

Vorführungsraum

Englisch: Screening Room

PRODUKTION

Privatraum mit Projektor oder Monitor für Dailies, Schnittschauen oder Abstimmungen — klein und dunkel, oft im Postproduktionsstudio. Arbeitsraum für Entscheidungsträger, nicht Publikum.

Der Vorführungsraum ist der Arbeitsraum für Entscheidungen — nicht Kino, nicht öffentlich. Hier sehen sich Produzent, Regisseur, Editor und Kamera die ersten Schnitte an, beurteilen die Farbkorrektur, stimmen sich auf Sound-Mixes ab. Ein funktionaler Raum mit einer klaren Aufgabe: schnell und zuverlässig zeigen, was gerade passiert. Die Raumdimension ist entscheidend. Nicht zu groß — wer in einem 80-Quadratmeter-Saal die Dailies vom Vortag anschaut, verliert die Details im Schwarz. Ein Vorführungsraum sollte 12 bis 20 Quadratmeter sein, die Sitzplätze konzentrieren sich auf eine optimale Sehdistanz zur Leinwand oder zum Monitor. Die Verdunkelung muss absolut sein: keine Fenster, schwarze Wände, dichte Türen. Jedes Lichtleck verfälscht das Urteil über Belichtung und Kontrast — und Belichtung ist nicht Verhandlungsmasse, die ist objektiv falsch oder richtig. Ein schlecht abgedunkelter Raum hat schon Projekte in die falsche Richtung gelenkt. Technisch sollte der Raum für mehrere Standards ausgestattet sein: ein DCI-4K-Projektor (DHD oder Barco, je nach Budget), daneben ein hochauflösender Grading-Monitor für das Detailwork. Viele Studios haben längst auch Monitore statt Projektoren — schneller, wartungsärmer, und für kleine Räume völlig ausreichend. Das Monitoring muss kalibriert sein, ein ungeeichter Monitor ist schlimmer als keiner. Der Sound — wenig Zeit für großartige Speaker-Installation, aber der Raum braucht ein akkurates 5.1-Setup oder wenigstens Stereo ohne tote Ecken. Ein guter Raum hat auch einen Colorimeter und eine Haube zum Nachmessen, wenn der Projektor driftet. In der Praxis unterscheidet man zwischen dem dailies screening — schnell, locker, oft am Abend nach Drehschluss — und dem finale review — mehrere Stunden, langsam, mit Wiederholungen. Der dailies-Raum kann provisorischer sein, der finale Raum muss kalibriert sein wie ein Labor. Manche große Produktionen fahren mit portablen Projektoren auf Tournee, was funktioniert, aber niemals die Zuverlässigkeit eines fixed rooms bietet. Viele PostPro-Studios haben einen großen Screening Room für Clients und mehrere kleine für Schnitt-Dailies — pragmatisch gelöst. Der Vorführungsraum ist auch psychologisch ein wichtiger Ort: Hier wird das Material ernst genommen. Nicht am Laptop-Display des Assistenten, nicht per Zoom-Link von zu Hause. Wenn Produzent und Regisseur nebeneinander im Dunkeln sitzen und eine Szene wiederholen lassen, passiert etwas anderes als beim Remote-Review. Die Konzentration ist höher, die Kritik direkter, die Entscheidungen treffen schneller. Ein funktionierender Vorführungsraum spart Zeit und verhindert Missverständnisse — kostet aber auch Geld in Architektur, Elektrik, Kalibrierung.